

Im Wohnzimmer der Tiere



Fernseher aus und raus in den Wald hieß es am Samstag den 14. April 2018 für 10 Kinder aus Weseke, in Begleitung eines Elternteils. Bei bestem Wetter stand unter kundiger Begleitung von Mitgliedern des Weseker Hegerings ein pädagogischer Waldausflug auf dem Programm, der in Zusammenarbeit mit dem katholischen Familienbildungswerk regelmäßig angeboten wird.

Mit guter Laune und festem Schuhwerk trafen sich die kleinen und großen Entdecker, um die Natur und das Wohnzimmer der heimischen Tierwelt vor der eigenen Haustür in einem Weseker Waldstück zu erkunden.

Doch bevor es in den Wald ging erläuterte der auch regelmäßig für „Lernort Natur“ tätige

Weseker Jäger Markus Pölling, was es heißt, sich im Wald rücksichtsvoll zu verhalten. Denn wer sich dort bewegt kommt schnell ins „Wohnzimmer“ der tierischen Bewohner und ihnen damit ins Gehege. Der Wald ist Lebensraum und vor allem Ruhezone vieler Wildtiere. Rehe, Hasen oder Füchse kommen zum Äsen oder fressen zwar oft auf die Felder, Weiden und Wiesen, doch danach ziehen sie sich wieder zurück in dicht bewachsene Bereiche des Waldes. Hier sollte man die Tiere keinesfalls stören, denn hier ist Ruhezone und Kinderzimmer. Daher gilt gerade in der Brut- und Setzzeit von April bis Juli, eine Leinenpflicht für Hunde im Wald.

Es ist grundsätzlich Unproblematisch wenn man auf den Wegen bleibt. Das Wild ist an Fußgänger und Radfahrer gewöhnt. Sie warten im Unterholz bis die Menschen vorbei sind um dann wieder auf die Flächen zu ziehen. Das Wild weiß aus Erfahrung, dass von den Menschen an diesen Stellen keine Gefahr ausgeht.

Mit diesen Regeln im Gepäck ging es auf Spurensuche in den Wald hinein und es gab viel zu entdecken! Wer den Geräuschen des Waldes aufmerksam lauschte, der konnte die Warnrufe des Eichelhäfers vernehmen, der als „Polizist des Waldes“ die anderen Tiere vor den jungen Entdeckern warnte. Mit Hilfe im Wald platzierter Tierpräparate von Fuchs, Reh, Fasan und Schnepfen wurde den Kindern der Lebensraum und das Verhalten dieser Waldbewohner erläutert und die Möglichkeit gegeben, diese Wildtiere auch einmal aus der Nähe zu betrachten und zu berühren.

Ein lebendiges Wildtier würde sich natürlich nur im Krankheitsfall von Menschen berühren lassen und das sollte man in diesem Moment auch tunlichst vermeiden. Doch die lebendigen Bewohner hatten unzählige Spuren im Wald hinterlassen, die es zu entdecken galt. Rehe hatten z.B. ihr Gehörn an Bäumen verfestigt oder auf dem Waldboden Plätzstellen (Lagerstätten) und Fußabdrücke hinterlassen. So ging es immer tiefer in den Wald und immer wieder entdeckte eines der Kinder stolz ein neues von den Jägern platziertes Tierpräparat.

